

KLAR! Modellregion plan b im Klimawandel

Anpassungskonzept

Januar 2020



Impressum:

KLAR! Projektteam:

Gerold Ender, Landeshauptstadt Bregenz

Lena Junger, Marktgemeinde Hard

Bgm. Peter Halder, Gemeinde Kennelbach

Manuela Schallert, Gemeinde Kennelbach

Reinhard Dobler, Marktgemeinde Lauterach

Bgm. Thomas Schierle, Gemeinde Schwarzach

Dietmar Wagner, Gemeinde Schwarzach

Robert Hasler, Marktgemeinde Wolfurt

Alois Mätzler, mprove GmbH

Julian Denz, mprove GmbH

Einleitung

Hohe Temperaturen, starke Niederschläge, Stürme, mehr Hitzetage: Laut Klimaszenarien nehmen solche Situationen auch in der plan b-Region in Zukunft vermehrt zu. Der Klimawandel wird uns alle vor große Herausforderungen stellen. Um die hohe Lebensqualität auch im Klimawandel zu erhalten, braucht es Klimaschutz und gleichzeitig auch Maßnahmen zur Klimawandelanpassung. Besonders mit Klimaschutz etwa durch bewusste Mobilität, beim Energie- und Ressourcenverbrauch oder beim Bauen sind die sechs plan b-Gemeinden seit langem vertraut. Ergänzend dazu sind in Zukunft vermehrt Maßnahmen gefordert, um mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels umzugehen.

Die plan b-Gemeinden wollen durch die Teilnahme am KLAR!-Förderprogramm diese negativen Folgen minimieren. Ziel ist es, ergänzend zu den Bestrebungen auf EU-, Bundes- und Landesebene funktionierende Lösungen für Region und Gemeinde zu finden, um die hohe Lebensqualität in der Region auch im Klimawandel zu erhalten. Dieses Konzept setzt daher in seinen Ausführungen einen pragmatisch-praktischen Fokus und konzentriert sich auf jene Bereiche, die für das vorgesehene Maßnahmenprogramm von den Gemeinden als besonders relevant erachtet werden.

Entsprechend sind auch dieses Konzept und das Maßnahmenprogramm in intensiver, gemeinsamer Arbeit von ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen der sechs Gemeinden, des Landes Vorarlberg und externer Institutionen entstanden. Breite Diskussion und zielgerichtete Beteiligungsimpulse haben zur hohen Akzeptanz und zielgerichteten Fokussierung maßgeblich beigetragen.

"Wir gehen den seit Jahrzehnten gewohnten Weg für Klima- und Umweltschutz konsequent weiter. Das KLAR! Programm ergänzt und erweitert ideal andere klimarelevante Projekte in der Region."

Bürgermeister Christian Natter, Marktgemeinde Wolfurt, stellvertretend für die sechs plan b-Gemeinden

Wolfurt, im Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

1.	Darstellung des Status quo	5
2.	Prognose 2050	9
3.	Chancen durch den Klimawandel	12
4.	Identifizierte Problemfelder	13
5.	Begründung der Schwerpunktsetzung.....	16
6.	Abstimmung mit der Anpassungsstrategie des Landes	21
7.	Kohärenz mit der österreichischen Strategie.....	23
8.	Schwerpunktsetzung Arbeitsprogramm 11+1	23
9.	Zeitliche und organisatorische Planung der Schwerpunktsetzung	38
10.	Kommunikations- und Bewusstseinsbildung.....	39
11.	Managementstrukturen, Know-How.....	43
12.	KLAR!-ManagerIn	44
13.	Trägerschaft	45
14.	Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle	46

1. Darstellung des Status quo

Das nördliche Rheintal ist einer der dichtest besiedelten Räume Österreichs. Die plan b-Region mit ihren rund 66.500 EinwohnerInnen und 77,6 km² bildet einen wesentlichen Teil dieses Wirtschaftsraumes. Hochwasserschutz, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Siedlungsentwicklung, Betriebsflächen oder Naherholung stehen im ständigen Wettbewerb für die knappen Flächen. Der Klimawandel verschärft diese Nutzungsansprüche: Mehr Starkniederschläge, mehr Hitzetage und steigende Temperaturen führen dazu, dass der Bedarf an Flächen z.B. für lokale Regenwasserversickerung, für Hochwasserretention oder für privates und öffentliches Grün zur Beschattung von Gebäuden und Verkehrsflächen steigt.

Geographische Gegebenheiten

Das Stadtgebiet von Bregenz ist eingeeengt durch den Bodensee und den Pfänder (einen Höhenrücken aus rutschungsanfälliger Molasse). Die Marktgemeinde Hard grenzt an den Bodensee und geht in das Natura 2000 Gebiet Lauteracher Ried über. Das Lauteracher Ried ist eine alte Kulturlandschaft, die durch vorwiegend extensive landwirtschaftliche Nutzung (Streuwiesen, werden nur einmal im Jahr gemäht) erhalten wird. Angrenzend schließt die größte Moorlandschaft Vorarlbergs an, Überreste einer der größten Talvermoorungen in Österreich überhaupt. Hier finden Wiesenbrüter (z.B. Brachvogel, Uferschnepfe und Wachtelkönig) sehr gute Lebensbedingungen. Es ist eines der letzten mitteleuropäischen Brutgebiete für zahlreiche geschützte Vogelarten und eines der wichtigsten in Österreich. Zudem weisen verschiedene Gemeindegebiete bewaldete Hanglagen auf.

Fläche und Bevölkerung

In den Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt leben **68.260 EinwohnerInnen** (Stand 30. Sep. 2019. Bregenz: 29.801, Hard: 13.660, Kennelbach: 1.951, Lauterach: 10.327, Schwarzach: 3.954, Wolfurt: 8.567). Die Fläche der Gemeinden beläuft sich in Summe auf **77,6 km²** (Bregenz 29,78 km², Hard 17,78 km², Kennelbach 3,22 km², Lauterach 11,91 km², Schwarzach 4,91 km², Wolfurt 10 km²).

Wirtschaftliche Ausrichtung

Das Rheintal zählt zu den stärksten Wirtschaftsregionen in Europa. Als Standort der produzierenden Wirtschaft besteht ein ausgeglichener Branchenmix. Die Produktivität ist trotz vergleichsweise hoher Arbeitskosten hoch. Der Wirtschaftsstandort ist stark exportorientiert und gilt dank starker Industrialisierung und gutem Infrastrukturangebot als wichtiger Impulsgeber für den gesamten Wirtschaftsstandort Vorarlberg und darüber hinaus.

Energieversorgung

Die Energieversorgung erfolgt weitestgehend über das Netz des regionalen Anbieters. Hard, Lauterach und Wolfurt verfügen über Biomasse-Nahwärmenetze. In Lauterach und Schwarzach wird zusätzlich industrielle Abwärme genutzt. Die Gesamtfläche an Solarkollektoren konnte seit 2010 um rund 60 % gesteigert werden, die Ökostromproduktion – insbesondere durch den Zubau an Photovoltaikanlagen um rund 215 %. Die Gemeinden nehmen eine Vorbildfunktion in Bezug auf energieeffiziente Bauweise und Ressourceneffizienz ein. Öffentliche Gebäude werden vielfach über das landesweite Servicepaket „Nachhaltig:Bauen“ des Vorarlberger Gemeindeverbandes (ehemals Umweltverband) errichtet.

Alle sechs Gemeinden nehmen am Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden teil und können sich über eine sehr gute Bewertung freuen. Die Gemeinde Wolfurt erreichte mit 5e sogar die höchste Auszeichnung.

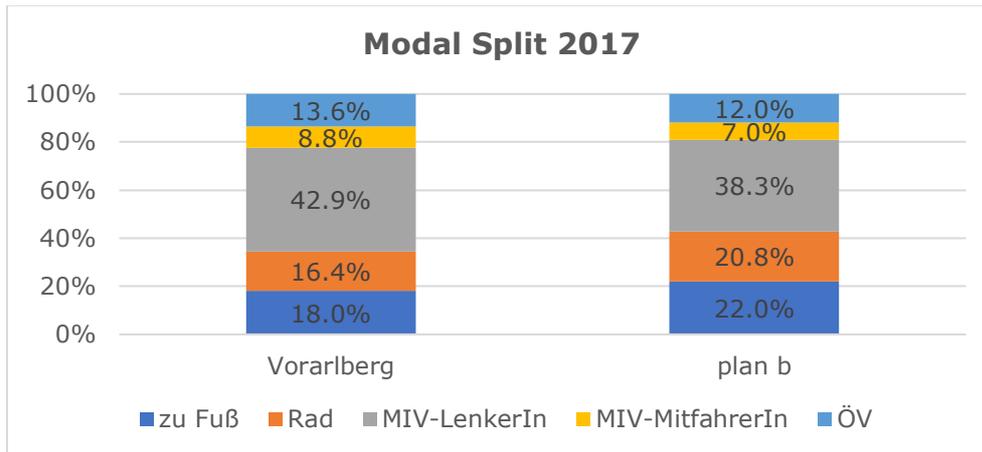
Verfügbarkeit Ressourcen

Wichtige Ressourcen des nördlichen Rheintals sind die Biodiversität, die Landschaft, die Böden und das Grundwasser. Die Vorkommen an fossilen Energieträgern, Metallen sowie an nichtmetallischen Mineralstoffen sind verschwindend gering.

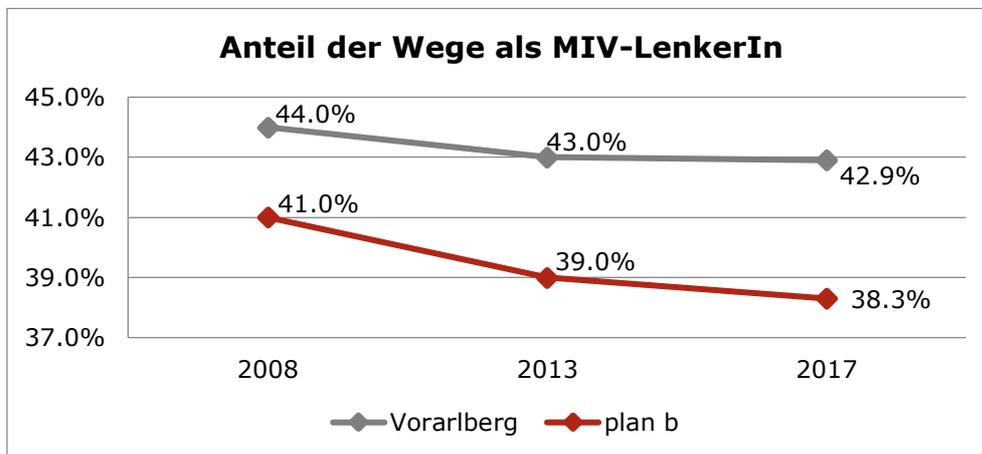
Verkehr und Mobilität

In Sachen Mobilität nimmt Vorarlberg österreichweit eine Vorbildfunktion ein. Besonders die sechs plan b-Gemeinden verfolgen in diesem Themenfeld bereits seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit: Planungen werden abgestimmt, Angebote gemeinsam umgesetzt und gezielt Impulse über Gemeindegrenzen hinweggesetzt. Die Ergebnisse der aktuellen KONTIV-Studie bestätigen diese gute Zusammenarbeit. Der Anteil der zurückgelegten Wege ohne Auto in der Region liegt bei 55 Prozent – vorarlbergweit sind es 50,3 Prozent.

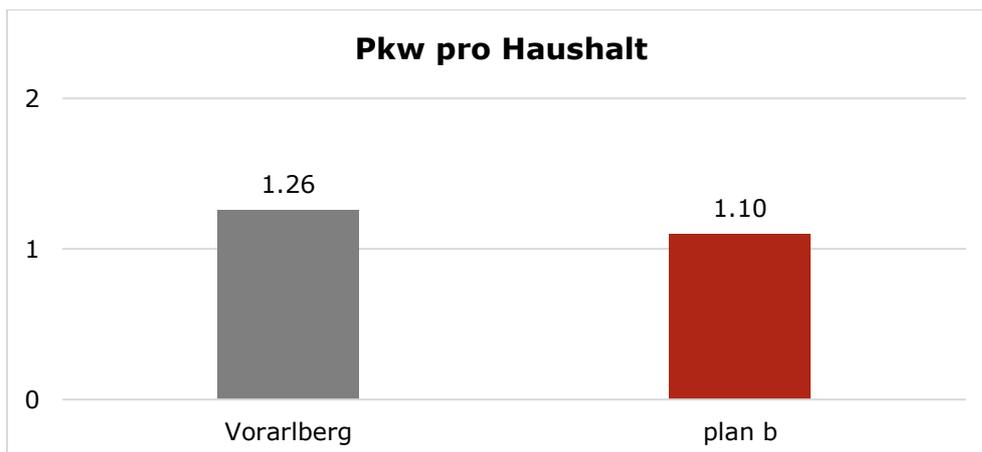
Bemerkenswert ist vor allem der Anteil der zurückgelegten Wege mit dem Fahrrad. Hier liegt die plan b-Region österreichweit mit 21 Prozent (Vergleich Vorarlberg: 16 Prozent) im absoluten Spitzenfeld. Der Absatz an Jahreskarten für den ÖPNV konnte seit 2010 um rund 67 % gesteigert werden. Trotzdem stoßen verschiedene Straßenverbindungen immer wieder an ihre Leistungsgrenzen.



Modal-Split, Vorarlberg und plan b, 2017. Quelle: KONTIV 2018



Anteile der Wege als MIV-LenkerIn, Vorarlberg und plan b, 2008-2013-2017. Quelle: KONTIV 2018



Pkw pro Haushalt, 2017. Quelle: KONTIV 2018

Stärken-/Schwächen-Profil der Region

Stärken (Selbsteinschätzung)	Schwächen (Selbsteinschätzung & Raumbild Vorarlberg)
<ul style="list-style-type: none"> • aktive, regionale, zielgruppenorientierte Zusammenarbeit der Gemeinden zu Themen wie bewusste Mobilität, Klima- und Umweltschutz, Ressourcenschonung, Verbesserung Lebens- und Standortqualität, Infrastruktur usw. • attraktiver Wirtschaftsstandort mit ausgewogenem Branchenmix • enge Verzahnung der Wege zwischen den Gemeinden • gutes Infrastrukturangebot und hohe Lebensqualität der BürgerInnen in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Siedlungsdruck, der z.B. zu einem Risiko für die Sicherung der Grün- und Retentionsräume führt • hohes Schadensrisiko bei Naturkatastrophen wie beispielsweise Hochwasser, Waldbränden, Vermurungen • erhöhte Sensibilität gegenüber Störungen, z.B. Verkehrsadern • rückläufige Biodiversität in bestimmten Gebieten bei Tieren und Pflanzen, teilweise mangelnde Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen in Schutzgebieten • Qualität der Landesgrünzone im Rheintal und Walgau leidet durch „grünzonenfremde“ Nutzungen (z.B. aufgrund von Sondergebietswidmungen) • Wissensrückgang bei der Bevölkerung zu Land- und Forstwirtschaft, Kulturland, Natur • keine individuelle Betroffenheit bei der Klimakrise

Als Folge des Klimawandels müssen schon heute mehr Maßnahmen zum Schutz von Siedlung und Wirtschaft vor Naturgefahren umgesetzt werden. Steigende Hitzebelastung bedingt weiters neue Zugänge für die Ausstattung von Infrastruktureinrichtungen und Freiräumen. Zudem muss die Bevölkerung auf diese geänderten Rahmenbedingungen vorbereitet werden.

2. Prognose 2050

Sozioökonomische Entwicklung

Im Rahmen des Projektes „Vision Rheintal“ hat das Land Vorarlberg im Jahr 2017 gemeinsam mit den Rheintalgemeinden ein Leitbild entwickelt. Exemplarisch werden einige wichtige Entwicklungen und Herausforderungen in der Region aufgezeigt.

Vision für strukturierte Siedlungen

Es wird verfolgt, dass sich das Rheintal in einen strukturierten, lebendigen und gleichzeitig grünen Siedlungsraum entwickelt. Dazu gilt es Naturlandschaften zu erhalten, Verkehr zu reduzieren und innerhalb der bestehenden Widmungsgrenzen zu bauen. Frei zugängliche Plätze, Parks und Grünräume werden für die Bevölkerung bereitgestellt. Stadt- und Ortskerne werden zu belebten Nahversorgungszentren mit einer spannenden Mischung aus Dienstleistungen, Handel und Wohnflächen.

Vision für vernetzten Freiraum

Es wird ein grünes Netz für Natur, Freizeit und Erholung geschaffen. Die überwiegende Zahl der Fließgewässer soll in den natürlichen, unverbauten Zustand zurückversetzt werden. Biotope werden miteinander vernetzt, der Hochwasserschutz verbessert und Erholungsräume für den Menschen geschaffen.

Vision für räumliches Gleichgewicht

Wichtige Einrichtungen werden auf verschiedene Standorte in der Region aufgeteilt, dadurch sollen Größenvorteile und Synergien genutzt werden. Auf Talebene wird in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung, Konsum und Verwaltung ein breites Angebot verfolgt, wie es sonst nur große Städte haben. Die Planung wird von den einzelnen Gemeinden gemeinsam abgestimmt.

Vision für Wirtschaft

Das Rheintal der Zukunft soll sich zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas entwickeln. Die gute Verkehrsanbindung, Expansionsmöglichkeiten, erstklassiges Telekommunikationsangebot, effiziente und kostengünstige Energieversorgung bieten optimale Bedingungen für Unternehmen. Die Agglomeration mehrerer Unternehmen an einem Standort lässt neue Netzwerke entstehen. Ebenfalls trägt das große Angebot an Bildung, Kultur, Natur und Freizeiteinrichtungen zu einem attraktiven Lebensraum Rheintal bei und schafft einen Pool an qualifizierten Arbeitskräften.

Vision für Mobilität

Siedlungsentwicklung und Mobilität sind bereits jetzt eng miteinander verbunden und sollen zukünftig weiter ausgebaut werden. Der öffentliche Verkehr bildet das Rückgrat der regionalen Entwicklung. Die Gebiete rund um Bahnhöfe sollen weiter verdichtet, aufgewertet und mit den Siedlungskernen verbunden werden. BürgerInnen werden zu bewusster und nachhaltiger Mobilität motiviert. Unnötiger Verkehr soll vermieden werden, Arbeiten und Wohnen noch näher zusammenrücken. Im Bereich des Alltags- und Berufsverkehrs soll besonders das Fahrrad eine wichtige Rolle spielen. Ein überregionales Radwegenetz bietet hier Vorteile für die gesamte Region.

Skizzierung des regionalen Klimas 2050

Der durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstieg ist auch in den plan b-Gemeinden bereits erkenn- und messbar: Die mittlere Jahrestemperatur in der KLAR! Modellregion plan b lag zwischen 1971 und 2000 bei 9,7 °C. Basierend auf derzeitigen Klimaprognosen erreicht der Temperaturanstieg ohne Anstrengungen im Klimaschutz bis zu 4 °C. Mit ambitionierten Maßnahmen zum Klimaschutz könnte die weitere Erwärmung langfristig auf etwa 1 °C begrenzt werden.

Mit dem höheren Temperaturniveau wird sich auch die Anzahl der Hitzetage von derzeit drei Tagen (Tageshöchsttemperatur erreicht mehr als +30 °C) bis 2050 auf acht Tage bis maximal 13 Tagen erhöhen. Auch die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Trockenereignisses im Sommer verringert sich von zehn Jahren auf alle sechs Jahre. Diese vermehrte Hitzebelastung führt zu Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung, besonders für ältere oder kranke Menschen, für Kinder und Tiere. Um die hohe Lebensqualität in der Region zukünftig zu halten, gilt es, auch den öffentlichen Raum möglichst kühl zu halten.

Nicht nur Hitze wird die Menschen in der plan b-Region zukünftig vor vermehrte Herausforderungen stellen. Auch extreme Niederschläge werden häufiger und intensiver. Gewitter und die negativen Folgen wie Hagel, durch erhöhten Oberflächenabfluss (Hangwässer) ausgelöste lokale Überschwemmungsereignisse, Bodenerosion, Sturmschäden und Windwurf werden voraussichtlich zunehmen.

Mit den genannten Klimaveränderungen sind vielfältige Herausforderungen für die plan b-Gemeinden verbunden. Ausgehend von der Klimawandel-Anpassungsstrategie des Landes Vorarlbergs und der Landeshauptstadt Bregenz wurden in Workshops mit ExpertInnen mögliche Folgen diskutiert. Für die im Rahmen des gegenständlichen Antrags entwickelten Maßnahmen wurden v.a. folgende Herausforderungen als prioritär eingestuft:

- starker Anstieg von Hitzetagen und Tropennächten
- steigende Hochwassergefahr zwischen Alpenrhein u. Rheintal-Hangbächen (hohe Abflussspitzenwerte, Verrohrungen/Einengungen im Risikobereich von Siedlungen und Betriebsgebieten)
- hoher Siedlungsdruck und dadurch Druck auf Grünräume/Retentionsräume
- Erhalt des hohen Radanteils auch bei Hitze
- Erhalt der Ried-/Feuchtgebiete von überregionaler Bedeutung und der großen Streuwiesenflächen
- Naturgefahren in Rutschungsgebieten sowie Steinschlag- und Felssturzgefahr in dicht besiedeltem Gebiet“

Damit es nicht zum Schlimmsten kommt, braucht es weiterhin viele Anstrengungen im Klimaschutz und gleichzeitig Maßnahmen, um mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels umzugehen. Die Region will über verschiedene Möglichkeiten die hohe Qualität des Lebens- und Naturraums und des Wirtschaftsstandorts erhalten und weiterentwickeln.

3. Chancen durch den Klimawandel

Basierend auf dem Klima Factsheet des Umweltbundesamts hat die ZAMG folgende Chancen in Folge der Klimaerwärmung identifiziert:

Verlängerung der Vegetationsperiode

Durch den Anstieg der Temperatur verschiebt sich der jahreszeitliche Zyklus von Pflanzen und Tieren zu früheren Beginnzeiten im Frühling und zu einem späteren Ende der aktiven Zeit im Herbst. Vor allem Fruchtreifephasen reagieren auf das erhöhte Temperaturangebot während der warmen Jahreszeit, was frühere Ernten und eventuell auch eine weitere Fruchtfolge ermöglicht. (Quelle: ZAMG)

Outdoor-Saison wird verlängert

Die Übergangsjahreszeiten Frühjahr und Herbst bieten durch den Anstieg der Temperatur eine Möglichkeit die "Outdoor-Saison" zu verlängern. Auch im Sommer führt die vermehrte Hitze in infolge von steigender Wassertemperatur der Region zu mehr Badetagen. Tatsächlich haben sich die Wassertemperaturen etwa in den Flüssen um ca. 1,5 °C im Sommer erhöht (Quelle: Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Vorarlberg, Seite 34) Das bringt etwa für den Bade- und Wandertourismus Vorteile mit sich.

Einsparungen beim Heizen

Das höhere Temperaturniveau führt einerseits zu einer deutlichen Erhöhung des Kühlbedarfs. Andererseits wird dies durch Einsparungen beim Heizen wieder ausgeglichen. Laut Prognosen verringert sich künftig die Heizgradtagzahl um bis zu 17 Prozent.

Die plan b-Gemeinden haben sich in der Betrachtung auf ihren eigenen Wirkungsbereich fokussiert. Chancen durch den Klimawandel in anderen Bereichen werden daher nicht weiter behandelt, sie sind u.a. Gegenstand im Klimawandelanpassungskonzept des Landes oder werden aus wirtschaftlicher Perspektive von anderen Institutionen verfolgt.

4. Identifizierte Problemfelder

Die Problemfelder in der Region aufgrund des Klimawandels wurden bereits im Jahr 2014 gemeinsam mit dem „Center for Climate Change Adaptation“ der AlpS-GmbH im Rahmen der Studie „KlimatourV – Klimawandelfolgen in Vorarlberg“ (Hohenwallner et al. (2014)), sowie im Rahmen zweier Pilotprojekte mit der Stadt Bregenz und der Gemeinde Wolfurt basierend auf Klimaszenarien, Literaturlauswertungen und ExpertInnenbeteiligung wissenschaftlich untersucht.

Folgende Anpassungsoptionen wurden für die Region als prioritär identifiziert, da sowohl die Veränderung durch den Klimawandel als auch die Wichtigkeit der Veränderung sowohl von wissenschaftlicher Seite als auch von lokalen ExpertInnen als hoch eingestuft wurden.

Gesundheit und Hitze

Gemäß den genannten Quellen wurden in den plan b-Gemeinden in der Periode von 1971 bis 2000 zwischen einem und drei Hitzetagen mit Tageshöchsttemperaturen heißer als 30 ° C registriert. Dieser Wert steigt im Weiter-wie-bisher-Szenario auf 9-39 Hitzetage pro Jahr an. Im Paris-Szenario sind es noch immer bis zu 10 pro Jahr (siehe Tabelle).

Entwicklung Hitzetage	früher	Paris-Szenario	Klimaschutz-Szenario	Weiter-wie-bisher-Szenario
plan-b-Region	1971-2000	RCP 2.6	RCP 3.5	RCP 8.5
Bregenz	2	3-8	6-15	13-34
Hard	3	5-10	8-18	16-39
Kennelbach	2	3-6	6-15	13-33
Lauterach	3	5-10	7-16	14-35
Schwarzach	1	2-5	5-14	12-32
Wolfurt	1	2-4	4-12	9-18

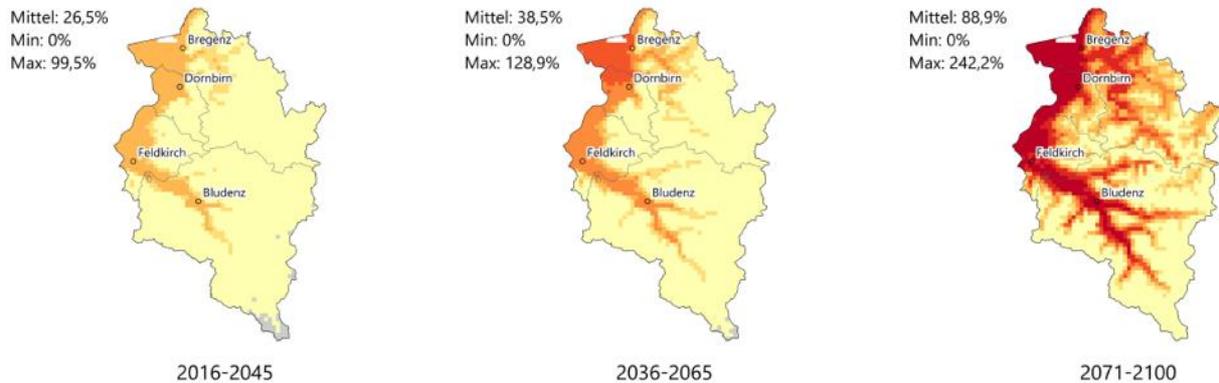
Hitzetage Vlbj. Quelle: Projekt SPARTACUS ZAMG, IPCC, Addendum

Diese Hitzetage reduzieren die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Menschen, Hitzewellen belasten verschiedene Bevölkerungsgruppen wie ältere oder kranke Menschen oder Kinder. Auch für Tiere bringt dies entsprechende Belastungen mit sich.

Die KLAR! Modellregion Walgau setzt hier einen Schwerpunkt. Die plan b-Modellregion erwartet sich aus der Zusammenarbeit entsprechende Impulse in diesem Thema.

Hitzetage führen auch zu erhöhtem Aufwand für die Kühlung: Gemäß ClimateMap Factsheet Kühlgradtage gehören die plan b-Gemeinden zu jenen Regionen in Vorarlberg, in denen die Kühlgradtage am spürbarsten steigen (siehe Abbildung).

geringe Anstrengungen im Klimaschutz (RCP8.5)



Prozentuelle Zunahme von Kühlgradtagen in Vorarlberg. Quelle: ClimateMap Factsheet Kühlgradtage

Naturgefahren und Katastrophenschutz

Laut Klimaprognosen wird angenommen, dass extreme Niederschläge zukünftig häufiger und intensiver werden. Auch Gewitter und damit verbundene negativen Folgen wie Hagel, Hangwässer, Bodenerosion und Windwurf werden voraussichtlich häufiger (Quelle: Klima Factsheet, Umweltbundesamt).

Spezielle Schadensrisiken sind in der Region in folgenden Bereichen zu erwarten:

- Hochwasser überregional: Rhein, Bregenzerach (beinahe Hochwässer 1999/2005),
- Hochwasser lokal/regional: Rheintal Hangbäche (hohe Abflussspitzen, Verrohrungen / Einengungen / harte Verbauungen im Siedlungsbereich und Betriebsgebieten.
- Zunahme lokaler Hangrutschungen (Starkniederschläge), labile Geologie - Molasse
- steigende Waldbrandgefahr (Hitzewellen)
- höheres Überflutungsrisiko, vor allem auch in stark versiegelten Gebieten
- Starkniederschläge und kleinräumige Überschwemmungen werden häufiger
- Steinschläge, Felsstürze, Murgänge und Rutschungen nehmen zu
- Zunahme direkter Schäden durch Extremereignisse

Aussagen zu bisherigen Änderungen der Häufigkeit schadensverursachender Extremereignisse sind wegen unzureichender Datenlage mit Unsicherheiten behaftet. Zukünftig ist jedoch davon auszugehen, dass aufgrund einer Zunahme von Extremereignissen auch die daraus resultierenden Schäden zunehmen (Quelle: AlpS – Risikobasierte Anpassung an den Klimawandel in Wolfurt, 15.12.2017).

Nach dem Jahrhunderthochwasser im Jahr 2005 hat das Land Vorarlberg seine Anstrengungen im Hochwasserschutz noch einmal deutlich verstärkt. Auch insgesamt hat das Land in Bezug auf Naturgefahren ein hohes Schutzniveau.

Auch in der Region selber sind verschiedene Hochwasserschutzprojekte in verschiedenen Stadien von Vorbereitung/Planung/Realisierung. Ergänzend verstärken die Gemeinden das Engagement im Schutz gegen klimawandelbedingte Naturgefahren bis hin zur regional abgestimmten Überarbeitung der Katastrophenschutzpläne.

Gemäß Klimawandel-Anpassungsstrategie des Landes ist auch in der plan b-Region die menschliche Tätigkeit und dabei vor allem die Bautätigkeit in Gefahrenzonen und in deren Grenzbereichen für das Ausmaß künftiger Schäden durch Naturgefahren ausschlaggebend: „Der Erhalt der Schutzziele durch zusätzliche Freiflächen, Retentionsflächen und Schutzbauten ist ein wichtiges Handlungsfeld. Bezüglich Schutzbauten werden im Bereich der Wildbachverbauung Kostenerhöhungen durch Materialtransport und -ablagerung sowie durch vermehrte Murgänge erwartet. Es wird angenommen, dass die Kosten über 2030 hinaus ansteigen werden. Auch die Wildbach- und Lawinerverbauung sieht steigende Erhaltungskosten für Schutzbauten und Geschiebeauffangbecken aufgrund einer Zunahme der Frequenz von Ereignissen und einer dadurch steigenden Beanspruchung. Besonderes Augenmerk ist auf empfindliche Systeme wie z. B. Dämme zu legen.“ Quelle: Klimawandel-Anpassungsstrategie des Landes Vorarlberg).

5. Begründung der Schwerpunktsetzung

Mit der Teilnahme am KLAR! Programm zeigen die sechs plan b-Gemeinden, dass das gemeindeübergreifende Planen und Gestalten z.B. von Mobilitätsinfrastruktur, Erholungsräumen, Biotopverbunden und öffentlichem Grün wirksame Möglichkeiten bietet, mit dem Klimawandel umzugehen.

Ausgehend von den priorisierten Problemfeldern wurden die in der Literatur beschriebenen Anpassungsoptionen geprüft und mit Stakeholdern diskutiert. Für die Entwicklung der konkreten Anpassungsoptionen wurden regelmäßige Rückkoppelungen mit den Fachabteilungen der Landesregierung, VertreterInnen der Gemeinden, der Bevölkerung und dem Projektteam durchgeführt.

Im Rahmen der Dialogveranstaltung am 19. September tauschten sich die rund 100 BesucherInnen mit den ReferentInnen aus den verschiedenen Fachbereichen aus und brachten eigene Ideen und Impulse ein.

Anfang November 2019 wurden die entsprechenden Beschlüsse zur Teilnahme in den jeweiligen Gemeindevertretungen in die Wege geleitet: „Die sechs plan b-Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt stellen gemeinsam einen Antrag für die KLAR! Phase 2. Grundlage dafür ist das Arbeitsprogramm 11+ des regionalen Projektteams.

Die sechs Gemeinden

- geben die entsprechende Absichtserklärung zur Kofinanzierung des regionalen KLAR! Budgets in Höhe von voraussichtlich 3.240 Euro brutto pro 1/17 Anteil für die Projektlaufzeit von 2 Jahren gemäß Tabelle ab,
- werden ausreichende Mittel für die Umsetzung der Maßnahmen im laufenden Gemeindebudget zur Verfügung stellen und
- stimmen der öffentlich-öffentlichen Partnerschaft im Rahmen der Klimawandel-Anpassungsmodellregion zu.“

Ein Überblick über die Zeitschiene:

24. Januar 2019	Infoveranstaltung mit VertreterInnen der Gemeinden
28. Januar 2019	Planungsgespräch mit VertreterInnen des Landes
20. Februar 2019	Workshop mit VertreterInnen der Gemeinden
11. März 2019	Projektteamsitzung
04. Juni 2019	Projektteamsitzung
02. Juli 2019	Projektteamsitzung
05. Juli 2019	Workshop mit VertreterInnen der Gemeinden
26. August 2019	Projektteamsitzung
10. September 2019	Projektteamsitzung
19. September 2019	Regionalveranstaltung „Unsere Region im Klimawandel“
01. Oktober 2019	Projektteamsitzung
01. Oktober 2019	Workshop mit VertreterInnen der Gemeinden
17. Oktober 2019	Workshop für politische VertreterInnen der Gemeinden
17. Oktober 2019	Projektteamsitzung
04. November 2019	Projektteamsitzung

Zusätzlich gab es verschiedenste Kontakte und Abstimmungen mit relevanten EntscheidungsträgerInnen und Umsetzungspartnern z.B. Feuerwehr, Rettung, Bergrettung, die zu einer erfolgreichen Realisierung des Programms beitragen.

Ergänzend zu anderen Aktivitäten auf internationaler, nationaler, Landes- und kommunaler Ebene setzen die plan b-Gemeinden in den kommenden zwei Jahren ihr Augenmerk besonders auf konkrete Maßnahmen in den folgenden Themen:

Aufgabenbereich	Bearbeitung im Rahmen von KLAR!
Ökologie und Biodiversität	<p>800 Bäume pflanzen in der Region/für die Region (Maßnahme 1)</p> <p>Mehr Lebenszeit für Bäume/Pflanzen im öffentlichen Raum (Maßnahme 2)</p> <p>Naturschutzgebiete im Klimawandel (Maßnahme 3)</p> <p>Kleingewässer: Renaturierung und Retention (Maßnahme 4)</p>
Gesundheit	<p>Trinkbrunnennetz (re-)aktivieren (Maßnahme 5)</p> <p>Klimafitte Bushaltestellen (Maßnahme 7)</p>
Bauen und Wohnen	<p>Klimafittes Bauen im öffentlich und privat Bereich (Maßnahme 6, Maßnahme 11)</p>

Naturgefahren und Katastrophenschutz	Katastrophenschutzpläne aktualisieren (Maßnahme 9) Infotag Klimawandel/-anpassung/ Katastrophenschutz (Maßnahme 10)
Bewusstseinsbildung	Temperaturmessung in den Gemeinden (Maßnahme 8)
alle Maßnahmen enthalten Impulse und Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung	

Für jede dieser Maßnahmen haben eine oder mehrere Gemeinden jeweils den inhaltlichen Lead übernommen.

Die Schwerpunktsetzung leitet sich im Wesentlichen aus der Priorisierung der Problem- bzw. Handlungsfelder ab. Darüber hinaus wurden folgende Überlegungen in die Entwicklung der Schwerpunktsetzung miteinbezogen:

Aufbau auf Bestehendem

Die sechs Gemeinden der Modellregion arbeiten in vielen Bereichen zusammen. Diese bestehende und gut funktionierende Struktur über die Gemeindegrenzen hinweg wird auch im Rahmen des KLAR! Förderprogramms verfolgt. Bestehende Kooperationen sind:

Regionales Mobilitätsmanagement plan b

Im Rahmen des regionalen Mobilitätsmanagement plan b blicken die Gemeinden auf ein langjähriges Engagement und zahlreiche Anknüpfungspunkte zurück. Diese erfolgreiche, effiziente und unkonventionelle Kooperation über Gemeindegrenzen hinweg trägt wirksam zum Schutz von Klima, Umwelt und Ressourcen bei und sorgt für mehr Lebens- und Standortqualität der BürgerInnen. Gemeinsam mit Unterstützung von Land, Bund und anderen Partnern setzen sich die Gemeinden für bewusstes, nachhaltiges und umweltfreundliches Handeln in der Region ein. Konkrete Ergebnisse sind etwa ein hochqualitatives Radroutennetz und ein Anrufbus, der das öffentliche Verkehrsnetz ergänzt.

e5

Alle sechs plan b-Gemeinden sind Teilnehmer des e5-Landesprogrammes für energieeffiziente Gemeinden. Durch Umsetzung verschiedenster Aktionen mit und für die BürgerInnen wird das Ziel der Energieautonomie verfolgt.

Klimabündnis Vorarlberg

Die Gemeinden Bregenz, Hard, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt sind Partner des Klimabündnis Vorarlberg. Information, Bewusstseinsbildung, Vernetzung, Schulung, Projekte und Kampagnen leisten einen aktiven Beitrag zu Klimaschutz, Klimagerechtigkeit und nachhaltigem Lebensstil in der Region.

Fünf Gemeinden – Ein Fluss

Auf Initiative der Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach und Wolfurt wurde im Jahr 2009 das Kooperationsprojekt Fünf Gemeinden – Ein Fluss ins Leben gerufen. Unter diesem Titel stimmen die Gemeinden Aktivitäten und Investitionen ab, um den wertvollen Naherholungsraum Bregenzerach auch für die Zukunft zu erhalten.

Integralprojekt Känzelefelsen

Die Landeshauptstadt Bregenz und die Gemeinde Kennelbach arbeiten gemeinsam mit der Forstverwaltung des Landes Vorarlberg und Wildbach und Lawinenverbauung an einem Folgeprojekt, um den künftigen Objektschutz gegen Steinschlag durch klimafitte Bewaldung sicherzustellen.

Wasserverband Schwarzach Rickenbach

Die Gemeinden Schwarzach und Wolfurt planen derzeit die Renaturierung der Flussläufe von Rickenbach und Schwarzach.

Wasserverband Bregenzerach Unterlauf

In Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg und den Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach und Wolfurt soll in mehreren Bauabschnitten während der nächsten 20 Jahren das Gewässerentwicklungskonzept für die Bregenzerach realisiert werden. Hochwasserschutz, Ökologie und Trink- und Grundwasser sind zentrale Themen und Herausforderungen dieser gemeindeübergreifenden Kooperation.

Vorarlberger Umweltverband/Gemeindeverband

Der Umweltverband koordiniert die überörtlichen Umweltaufgaben der Vorarlberger Gemeinden. Die einzelnen Mitglieder profitieren dabei vor allem durch Kooperation und Innovation.

Eignung für Bewusstseinsbildung

Viele der Maßnahmen sind für sich schon gezielt als „Botschafter“ der Klimawandelanpassung zu sehen – Beispiele Trinkbrunnen, Klimafitte Gebäude oder Bushaltestellen, gepflanzte Bäume oder Hitzekarte. Zusätzlich sind bei allen Maßnahmen als „plus“ gezielte Informations- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen vorgesehen.

Einbindung von jungen Menschen

Verschiedene Maßnahmen wie etwa die Pflanzung von Bäumen, die (Re-)Aktivierung von Trinkbrunnen oder der Infotag Klimawandel, Klimawandelanpassung und Katastrophenschutz eignen sich besonders gut, um Kinder oder Jugendliche anzusprechen. Mit den Schulen der Region haben die Gemeinden in verschiedenen Bereichen sehr gute Kooperationen. Auch im Zuge der Bearbeitung des Konzeptes wurden Schulen gezielt eingebunden – z.B. bei der Infoveranstaltung oder der KLAR! Umfrage.

Gezielte Ergänzung anderer Vorhaben

Die Gemeinden haben bei der Erarbeitung des Programms speziell Wert darauf gelegt, dass die Maßnahmen praktische Wirkung und möglichst Synergien in verschiedenen Bereichen bringen. Zudem haben die Gemeinden jene Handlungsbereiche in den Vordergrund gestellt, die sich aus den praktischen Erfahrungen einerseits und den wissenschaftlichen Erkenntnissen andererseits als besonders nutzenstiftend erwiesen haben.

6. Abstimmung mit der Anpassungsstrategie des Landes

2015 wurde basierend auf dem österreichischen Klimawandel-Sachstandberichts 2014, den nationalen Anpassungsstrategien Österreichs und der Schweiz sowie dem lokalen Fachwissen von ExpertInnen eine Vorarlberger Strategie zur Anpassung an den Klimawandel veröffentlicht. Insgesamt wurden dazu 66 Handlungsfelder mit großem Handlungsbedarf identifiziert. Auf diesen aufbauend, wurden rund 80 konkrete Empfehlungen abgeleitet. In der nachfolgenden Aufzählung sind alle Handlungsempfehlungen aufgelistet, die relevant für die Klimawandelanpassungsmaßnahmen der KLAR! Modellregion plan b sind:

Handlungsfeld	Handlungsempfehlung
Naturgefahren	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Platz für Hochwasser, Bäche und Flüsse (Maßnahme 4) • Freihaltung von Gefahrenzonen (Maßnahme 6a und 6b) • Stärkung der Eigenvorsorge und des Objektschutzes bezüglich Naturgefahren (Maßnahme 6a und 6b) • Walderhaltung und Ausdehnung der Hochlagenaufforstungen unter Berücksichtigung der Alpwirtschaft und der Biodiversität (Maßnahme 1) • Monitoring von Naturgefahren (Maßnahme 10)
Zivil- und Katastrophenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung des Zivil- und Katastrophenschutzes auf die Bewältigung häufiger auftretender Ereignisse (Maßnahme 9, Maßnahme 10) • Katastrophenschutzpläne in allen Gemeinden (Maßnahme 9) • Stärkung des Bewusstseins für Naturgefahren und Restrisiken sowie der Eigenvorsorge (Maßnahme 10 sowie Bewusstseinsbildung im Zuge anderer Maßnahmen)
Wasserwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichung und Sicherung des guten ökologischen und chemischen Zustands von Gewässern (Maßnahme 4)
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Funktionen des Bodens als CO₂-Speicher, Puffermedium und Produktionsgrundlage (Maßnahme 3)
Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinflächige Bewirtschaftungsformen und standortgerechte Mischbestände (zum Teil Thema in Maßnahme 1, 2, 3 und 4) • Sicherung der Waldausstattung im Nahbereich der Siedlungsräume (Maßnahme 1, Maßnahme 2)
Ökosysteme und Biodiversität	<ul style="list-style-type: none"> • Moorschutz und Moorrenaturierung (Maßnahme 3) • Minimierung allgemeiner Negativeinflüsse auf Ökosysteme (Maßnahme 3)

	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt natürlicher Ökosysteme (Maßnahme 3) • Biotopvernetzung als Maßnahme gegen Artenverlust (Maßnahme 3) • Stärkung der Natürlichkeit und Artenvielfalt von Betriebsgebieten, Flussläufen, Almen und Kulturlandschaften generell (Maßnahme 1, Maßnahme 2) • Naturschutzbildung (Maßnahme 3)
Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Bewahrung von Freiräumen für natürlichen Hochwasserabfluss und Retention (Maßnahme 3, Maßnahme 4) • Erhöhung des Wasserrückhalts in der Fläche (Maßnahme 3) • Forcierung des Gefahren- und Risikobewusstseins sowie der Eigenvorsorge in der Bevölkerung (Maßnahme 6a und 6b, Maßnahme 10 sowie Bewusstseinsbildung in anderen Maßnahmen)
Bauen und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung der Notwendigkeit für aktive Gebäudekühlung (Maßnahme 6) • Erhöhung des Objektschutzes in Risikogebieten für Naturgefahren (Maßnahme 6a und 6b) • Erhöhung des Wasserrückhalts durch Areal-, Dach- und Fassadenbegrünung (Maßnahme 6a und 6b, Maßnahme 7) • Bewusstseinsbildung zum Schutz vor Sommerhitze (Maßnahme 6, Maßnahme 8)
Energieproduktion und -bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Energieeffizienz (Maßnahme 6a und 6b)
Menschliche Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz öffentlicher Gebäude vor sommerlicher Überwärmung (Maßnahme 6a) • Erhalt und Vermehrung urbaner Grünräume und Raum für Baumpflanzungen (Maßnahme 1) • Bewusstseinsbildung, Information und falls notwendig Warnung betreffend Sommerhitze, neue Krankheiten und deren Erregern sowie Allergene (Maßnahme 8, Maßnahme 10)
Wirtschaft, Industrie und Handel	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Objektschutzes in Risikogebieten für Naturgefahren (Maßnahme 4, Maßnahme 6a und 6b) • Vermeidung der Notwendigkeit für aktive Gebäudekühlung (Maßnahme 6) • Umweltfreundliche Kühlmethoden (Maßnahme 6a und 6b)
Verkehrsinfrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Innovativer Zugang: Klimafitte Bushaltestellen (Maßnahme 8)

7. Kohärenz mit der österreichischen Strategie

Das Anpassungskonzept der KLAR! Modellregion plan b basiert auf der Anpassungsstrategie des Landes Vorarlbergs. Durch diese Vorgehensweise ist die Kohärenz mit der Bundesstrategie sichergestellt.

8. Schwerpunktsetzung Arbeitsprogramm 11+1

In den vergangenen Monaten haben VertreterInnen der sechs Gemeinden gemeinsam mit dem Land ein regionales Maßnahmenpaket entworfen. Dieses wurde in den Gemeinden durch entsprechende Beschlüsse verankert.

Übersicht:

- 1. 800 Bäume pflanzen in der Region/für die Region**
- 2. Mehr Lebenszeit für Bäume und Pflanzen im öffentlichen Raum**
- 3. Naturschutzgebiete im Klimawandel**
- 4. Kleingewässer: Renaturierung und Retention**
- 5. Trinkbrunnen-Netz (re-)aktivieren**
- 6. Klimafittes Bauen im öffentlichen Bereich**
- 7. Klimafitte Bushaltestellen**
- 8. Temperaturmessungen in den Gemeinden**
- 9. Katastrophenschutzpläne aktualisieren**
- 10. Infotag Klimawandel/-anpassung/Katastrophenschutz**
- 11. Klimafittes Bauen im privaten Bereich**

Maßnahme 1: 800 Bäume pflanzen in der Region/für die Region

Bäume sind ökologisch wertvoll, bereichern das Ortsbild, verringern lokale Temperatur-Extreme und Abflussmengen und bieten gefragte Schutz-, Beschattungs- und Abkühlmöglichkeiten besonders auch bei höheren Temperaturen und zunehmender Hitze. Ziel ist es, in der Region zusätzliche Bäume zu pflanzen und das Bewusstsein für deren Wichtigkeit für die Klimawandelanpassung bei den relevanten Zielgruppen zu stärken.

+

Durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit und ergänzende Maßnahmen wird das Bewusstsein für die Relevanz von Bäumen in unserer Region bei den Zielgruppen gestärkt. Gezielte Kommunikationsimpulse unterstützen die Aktivitäten der Gemeinden.

Ziele

Über einen öffentlichen Impuls werden in den sechs Gemeinden standortgerechte, klimawandelanpassungsgerechte Halbstamm-, Hochstamm oder Waldbäume gepflanzt. Die neu gepflanzten Bäume schaffen Abkühlplätze. Neben einer Aktion zur Einbindung der Bevölkerung z.B. Baumlotterie spielt besonders die Akzeptanzsicherung und die regionale Bewusstseinsbildung für die Inwertsetzung von Bäumen im Klimawandel eine wichtige Rolle.

Ablauf

1. Thematisierung im Projektteam bzgl. Sorten und Kommunikation
2. Anschließend Vor-Ort-Umsetzung durch die Gemeinden. Insgesamt werden 800 Bäume gepflanzt. Die Marktgemeinde Lauterach pflanzt – auf Wunsch gemeinsam mit den Familien – einen Baum für jedes Neugeborene. Bregenz führt die 2019 gestartete Baumlotterie weiter. In Schwarzach werden Bäume z.B. an Radwegen und Kinderspielplätzen gepflanzt. In Kesselbach wird im Rahmen eines Generationenprojekts in Zusammenarbeit mit Förstern und Imkern Aufforstung betrieben.
3. Eine periodische Statusabfrage z.B. Ende 2020, Mitte 2021, Ende 2021 sowie vor Projektende stellt den Erfolg der Maßnahme sicher. Abweichungen werden durch allfällige Steuerungsmaßnahmen durch das KLAR! Management aufgezeigt.

Meilensteine

1. Pflanzung des ersten Baumes im Rahmen dieser Maßnahme
2. Pflanzung des 800. Baumes im Rahmen dieser Maßnahme

Leistungsindikator

Die Gemeinden verpflichten sich, insgesamt 800 Bäume in der Region/für die Region zu pflanzen.

Maßnahme 2: Mehr Lebenszeit für Bäume und Pflanzen im öffentlichen Raum

Die Formulierung und Umsetzung von Qualitätsstandards für Baumgruben und Bewässerungssysteme im öffentlichen Raum erhöht die Lebenserwartung neu gepflanzter Bäume und verbessert deren Wüchsigkeit und Vitalität. Auch bei anderen Bepflanzungen im öffentlichen Bereich lassen sich Verbesserungen in Bezug auf Klimawandelanpassung erzielen. Nur alte, großkronige Bäume spenden reichlich Schatten und binden nennenswert CO₂. Vielfach werden neu gepflanzte Stadtbäume aber wegen mangelndem Platz im Wurzelbereich und fehlender Bewässerung nicht wesentlich älter als 30 Jahre.

+

„Gärtnerkompetenz stärken“ – über Information und Service für die mit Pflanzung und Grünpflege im öffentlichen Raum betrauten Personen. U.a. wird eine Informationsveranstaltung (Exkursion, Erfahrungsaustausch, Workshop) zum Thema für Bauhof-MitarbeiterInnen angeboten.

Ziele

Die Bereitstellung von zielgerichteten Informationen für die mit Pflanzung und Grünpflege im öffentlichen Raum betrauten Personen soll die „Gärtnerkompetenz“ stärken und die Lebenserwartung neuer und bestehender Bäume und Pflanzen erhöhen.

Ablauf

1. Erhebung gängiger Normen (z.B. ÖNORM 1122/1135) und Standards
2. Aktualisierung Vorgangsweise im Projektteam
3. Arbeit einer regionalen Fachgruppe, bestehend aus VertreterInnen Stadtgärtnerei/Bauhof/Baumpflegeteam und externen Experten: u.a. erfassen regional relevanter Aspekte, Formulierung einer Bewertungsmatrix (z.B. richtige Standorte, Rücksicht auf Infrastruktur, Raumkonkurrenz, Bodenaufbauten, hydrostrukturierte Baumhabitats, Bewässerung) und konkreter Handlungsanleitungen für Zuständige der Gemeinden sowie Empfehlungen für Vorgangsweise bei Baumpflege/Entfernung/Ersatzpflanzung
4. Übernahme der Empfehlungen in die Praxis der Gemeinden
5. Evaluierungsgespräch in der regionalen Fachgruppe nach einer Saison

Meilensteine

1. Kickoff der regionalen Fachgruppe
2. Informationsveranstaltung (Exkursion, Erfahrungsaustausch, Workshop) zum Thema für Bauhof/Stadtgärtnerei/Baumpflegeteam/PlanungsmitarbeiterInnen
3. Übergabe Empfehlungen an die Gemeinden im Februar 2021
4. Evaluierungsgespräch im Februar 2022

Leistungsindikator

Ziel der Maßnahme ist eine Empfehlung für die Praxis der Gemeinden, aufbauend auf bestehenden Standards und Richtlinien. Ebenso wird eine Informationsveranstaltung für die mit Pflanzung und Grünpflege im öffentlichen Raum betrauten Personen.

Maßnahme 3: Naturschutzgebiete im Klimawandel

Naturschutzgebiete sind natürliche Pufferzonen im Klimawandel. Sie bieten u.a. Raum für Überflutung und vermindern die Heftigkeit von Stürmen. In der Region gibt es verschiedene Naturschutzgebiete, Biotopflächen u.ä. Die Akteure werden über den richtigen Umgang mit Biotopflächen und Freiräumen informiert bzw. nehmen die Gemeinden ihre Möglichkeiten wahr.

+

Die Bevölkerung und spezielle Zielgruppen werden über die Wichtigkeit von Naturschutzflächen im Kontext des Klimawandels informiert. Themen sind u.a. Wiedervernässen, negative Folgen von Entwässerungen, Naherholungsfunktion oder die Erhaltung der Biodiversität.

Ziele

Vorrangiges Ziel ist die Information der relevanten Akteure über den richtigen Umgang mit Biotopflächen und Freiräumen und der Schutz von Naturschutzgebieten.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgangsweise Projektteam
2. moderierte Fachexkursion
3. Erhebung in Bregenz, Hard, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt welche Naturschutzgebiete in ihrem Bereich speziell von den Folgen des Klimawandels betroffen sind
4. Konzepterstellung durch ExpertInnen gemeinsam mit Fachgruppe, bestehend aus VertreterInnen der Gemeinden, Ried-ExpertInnen (bestehende Struktur) und weiteren FachexpertInnen
5. exemplarische Umsetzung nach Konzept, z.B. im Rahmen der Renaturierung der Schwarzach (z.B. Wiedervernässen, Bildung von größeren Biotopen, Brachvögel schützen)
6. Statusgespräch und Erfahrungsaustausch in der Fachgruppe

Meilensteine

1. Fachexkursion
2. Vorlage Konzept
3. Start exemplarische Umsetzung
4. Abschluss exemplarische Umsetzung

Leistungsindikator

Die Gemeinden erstellen ein Konzept zum Thema „Naturschutzgebiete der Region im Klimawandel“. Basierend auf diesem Konzept erfolgt die exemplarische Umsetzung.

Maßnahme 4: Kleingewässer: Renaturierung und Retention

Renaturierungsmaßnahmen an Kleingewässern schaffen Verbesserungen in Bezug auf eine abwechslungs- und erlebnisreiche Bachlandschaft mit Abkühl- und Erholungsmöglichkeiten, auf die Wassergüte z.B. auch bei Niedrigwasser oder einen vielfältigeren Lebensraum für Pflanzen- und Tierwelt. Möglichkeiten zur Erhöhung der Gewässerresilienz sind u.a. strukturelle Verbesserungen von Sohle und Uferstrandstreifen, Beschattungen der Bäche oder der Uferregionen, Sicherung des Abflusses, Rückzugshabitate (Kaltwasserbereiche der Fische), Reduktion von stofflichen Belastungen und Wärmeeinträgen/-belastungen, Schutzkonzepte für gefährdete, endemische (in einem begrenzten Gebiet vorkommende) und funktionell wichtige Fischarten.

Zusätzlich reduziert das Freihalten bzw. Schaffen von Retentionsflächen an Bächen das Risiko von klimawandelbedingten Überflutungen bei Starkregenereignissen.

+

Ein Informations- und Exkursionsangebot für Gemeinden und Schulen zeigt Möglichkeiten auf und stärkt das Bewusstsein. Auch eine entsprechende Fachveranstaltung mit Experten informiert die BürgerInnen.

Ziele

Durch Renaturierungsmaßnahmen und Retention werden Abkühl- und Erholungsorte an Kleingewässern geschaffen. Diese Maßnahme hat zur Folge, dass sich auch der Lebensraum für Pflanze und Tiere verbessert. Als zusätzlicher positiver Effekt wird auch das Risiko von Überflutungen bei Starkregenereignissen gemindert.

Ablauf

1. Zusammenfassung bestehender Erkenntnisse, Recherche innovativer Konzepte zu Hochwassersicherheit an Kleingewässern
2. Aktualisierung Vorgangsweise Projektteam
3. Potenzialanalyse in der Region durch ExpertInnen gemeinsam mit Fachgruppe, bestehend aus VertreterInnen der Gemeinden, und weiteren FachexpertInnen: Prüfung von Möglichkeiten zur Renaturierung von Kleingewässern und/oder Schaffen von Retentionsflächen
4. Zusammenfassung der Ergebnisse in Planungs-/Umsetzungspapier für die Gemeinden
5. exemplarische Umsetzung in einer Gemeinde z.B. Ippach in Wolfurt (z.B. Rückbau, Abflachung, Ufererrichtung, etc.)
6. Schaffen eines Informations-/Exkursionsangebotes für Gemeinden und Schulen
7. Fachveranstaltung mit ExpertInnen

Meilensteine

1. Informations-/Exkursionsangebot
2. Fachveranstaltung

Leistungsindikator

Durch eine Bürgerinformation/Fachveranstaltung wird das Bewusstsein für das Thema gestärkt. Für Gemeinden und Schulen werden zusätzlich drei Exkursionsangebote durchgeführt.

Maßnahme 5: Trinkbrunnen-Netz (re-)aktivieren

Ein öffentliches Netz an Trinkbrunnen verbessert die Lebensqualität in der Region auch bei sich verändernden klimatischen Bedingungen und hat speziell auch positive Wirkungen für Menschen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind z.B. bei Hitze.

+

Die Arbeiten am Konzept und die Umsetzung bieten verschiedene attraktive Anlässe, um über entsprechende Kommunikation (Medien, Termine) z.B. auf die Bedeutung von Trinkwasser und Trinken und die Auswirkungen des Klimawandels aufmerksam zu machen.

Ziele

In regionaler Abstimmung werden Trinkbrunnenkonzepte für die Gemeinden erstellt. Die Konzepte zeigen die Möglichkeiten für das Schaffen neuer Trinkbrunnen und das Reaktivieren bestehender auf. Je nach Ergebnis werden in den Gemeinden weitere Schritte gesetzt. Die Maßnahme verbessert die Lebensqualität in der Region und bietet Erfrischungs- und Abkühlmöglichkeiten auch bei zunehmender Hitze und steigenden Temperaturen.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgangsweise Projektteam
2. Bestandserhebung für Potenzialanalyse nach gemeinsamem Raster in den Gemeinden, z.B.
 - a. Wo sind bestehende Brunnen? Zustand?
 - b. Wo machen zusätzliche Brunnen Sinn?
 - c. Wo könnten Brunnen reaktiviert werden? Status, Aufwand?
 - d. Anstehende Bauvorhaben, die Möglichkeiten für neue Trinkbrunnen bieten können?
 - e. Welche Brunnen werden eingesetzt?
 - f. Ergänzende Themen wie Kneipen, Wassertreten und andere Abkühlmöglichkeiten werden mitgedacht
3. Zusammenfassung der Ergebnisse auf regionaler Ebene
4. Umsetzung je nach Ergebnis z.B. im Rahmen der Infrastrukturerneuerung in den Gemeinden, z.B. Errichtung Brunnen beim Spielplatz in Kennelbach

Meilensteine

1. Kickoff Fachgruppe
2. Fertigstellung Zusammenfassung Ergebnisse auf regionaler Ebene
3. Umsetzung reaktivierter oder neuer Trinkbrunnen

Leistungsindikator

Die Gemeinden führen eine regionale Potenzialanalyse für Trinkbrunnen durch. Je nach Ergebnis werden bis zu 3 neue Trinkbrunnen (re-)aktiviert.

Maßnahme 6: Klimafittes Bauen im öffentlichen Bereich

Hitze- und Extremwetterschutz, optimale Bepflanzung, entsiegeln/versickern, Dach- und Wandbegrünung kommt insbesondere im Klimawandel erhöhte Bedeutung zu. Hoch- und Tiefbau bilden wesentliche Investitionsschwerpunkte der Gemeinden. Zudem sind die Gemeinden wichtige Meinungs- und Vorbilder in Bauangelegenheiten. Diese Chancen werden zugunsten klimafittem Bauen verstärkt genutzt.

+

Neben den eigentlichen Informationsvorhaben bieten diese Themenbereiche attraktive Ansätze, um über geeignete Kommunikation (Medien, Termine) auf die Bedeutung von klimafittem Bauen aufmerksam zu machen.

Ziele

Bestehende Informations- und Servicestrukturen von Nachhaltig:Bauen und des Kommunalgebäude-Ausweises werden um Klimawandelaspekte ergänzt und praktisch angewendet.

Ablauf

1. In einem abgestimmten Prozess werden in einer Fachgruppe bestehende Informations- und Servicestrukturen z.B. von Nachhaltig:Bauen und des Kommunalgebäude-Ausweises gemeinsam mit den Trägerorganisationen Umweltverband, Energieinstitut und Spektrum um weitere Klimawandelaspekte erweitert z.B. Hitze- und Extremwetter-Schutz, optimale Bepflanzung, entsiegeln/versickern, Dach- und Wandbegrünung.
2. Darauf aufbauend werden für die Gemeinden leicht einsetzbare Ausschreibungskriterien für klimafittes Bauen überregional gestaltet.
3. Exemplarische Anwendung z.B. klimafitter und nachhaltiger Kindergarten in Schwarzach
4. Pilotprojekt Fassadenbegrünung in Wolfurt und Lauterach realisieren und Erfahrungen auf Region ausweiten
5. Gezielte Verfügbarmachung von geeigneten Informationen „Klimafittes Bauen“ für Interessierte mit Erkenntnissen aus dem öffentlichen Bau

Meilensteine

1. Start Ergänzung Nachhaltig:Bauen um weitere Klimawandelaspekte
2. Fertigstellung Aspekt Klimawandelanpassung im Servicepaket Nachhaltig:Bauen
3. Fertigstellung Ausschreibungskriterien „Klimafittes Bauen“ für Gemeinden
4. Start Pilotprojekt Fassadenbegrünung
5. Fertigstellung Pilotprojekt Fassadenbegrünung

Leistungsindikator

Im Rahmen dieser Maßnahme wird das Servicepaket Nachhaltig:Bauen um einen Klimawandelanpassungs-Aspekt ergänzt. Ebenso werden den Gemeinden ein Set Ausschreibungskriterien für klimafittes Bauen und privaten BauwerberInnen und weiteren Interessierten (je nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit einem bestehenden Anbieter) ein Infopaket zu diesem Thema bereitgestellt. Zusätzlich wird die Umsetzung eines Pilotprojekts für Fassadenbegrünung verfolgt.

Maßnahme 7: Klimafitte Bushaltestellen

Die Qualität des Aufenthalts an Bushaltestellen ist für Fahrgäste ein wichtiges Kriterium, wie sie die Fahrt empfinden. Damit der öffentliche Verkehr auch bei Hitze und Regen attraktiv bleibt, werden klimafitte Bushaltestellen bzw. Wartebereiche eingerichtet. Als gut sichtbarer Multiplikator bieten sie neben Witterungsschutz auch Schutz vor Hitze z.B. durch begrünte Dächer oder Beschattungsmöglichkeiten. Neue Modelle werden auch nach ihrer „Klimafitness“ ausgewählt und positioniert. Die Maßnahme leistet sowohl für die Klimawandelanpassung wie auch für den Klimaschutz einen bedeutenden Mehrwert.

+

Die Arbeiten am Konzept und die Umsetzung bieten verschiedene Anlässe, um über entsprechende Kommunikation (Medien, Termine) z.B. auf die Auswirkungen des Klimawandels im öffentlichen Verkehr aufmerksam zu machen.

Ziele

Vorrangiges Ziel ist es den öffentlichen Nahverkehr auch im Klimawandel attraktiv zu halten.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgangsweise Projektteam
2. Fachgruppe, bestehend aus VertreterInnen der Gemeinden, Landbus, Umweltverband/ÖBS, ... definiert „Klimafitness“ für Bushaltestellen und erhebt gemeinsam mit den Gemeinden den Bestand, prüft Möglichkeiten z.B. Einsatz von Begrünungsmatten, Blumen, Baumpflanzungen und arbeitet konkrete Lösungen, z.B. inklusive statischer Berechnungen, Bepflanzungsvorschläge, andere technische Vorgaben für in der Region vorhandene Standardtypen von Bushaltestellen aus.
3. Regionale Ausrollung der Ergebnisse
4. Exemplarische Umsetzung von Pilotprojekten

Meilensteine

1. Einsetzen der Fachgruppe
2. Vorlage Lösungskatalog für in der Region vorhandene Bushaltestellen
3. regionale Ausrollung der Ergebnisse
4. Umsetzung des ersten Pilotprojekts

Leistungsindikator

Die Gemeinden entwickeln zusammen einen Lösungskatalog und errichten eine klimafitte Bushaltestelle in der Region.

Maßnahme 8: Temperaturmessung in den Gemeinden

In Abstimmung mit den Partnern, wie beispielsweise der Landeswarnzentrale Vorarlberg, dem ORF und der ZAMG wird ein Netz an Temperatursensoren in der Region geschaffen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Partnern wird eine Duplizierung vermieden und bestehendes Wissen und Erfahrungen bestmöglich genutzt. Die Werte werden über die Kommunikationskanäle der Gemeinden („Live-Hitze-Karte“) dargestellt und schaffen Bewusstsein für Hitzesituation. Zusätzlich lassen sich so Abkühlorte und Hitzeinseln erkennen.

+

Die Arbeiten am Konzept und die Umsetzung sind selbst Kommunikations- bzw. Bewusstseinsbildungsmaßnahmen.

Ziele

Die Gemeinden entwickeln ein Konzept für ein digitales Temperaturmessnetz und eine „Live-Hitzekarte“ der Region. Das Konzept wird umgesetzt, die Hitzeinformationen werden in den Kommunikationskanälen der Gemeinden abrufbar. Diese Maßnahme soll besonders Bewusstsein für Hitzesituationen schaffen. Als zusätzlicher positiver Effekt lassen sich durch das Temperaturmessnetz Abkühlorte in den Gemeinden erkennen.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgehensweise Projektteam
2. Einsetzen einer Fachgruppe (VertreterInnen Gemeinden, ExpertInnen, UmsetzungspartnerInnen): Entwicklung eines Konzeptes für ein Netz von Temperatursensoren und einer „Live-Hitzekarte“ der Region
3. regionale Abstimmung
4. Umsetzung des Konzepts inklusive „Live-Hitzekarte“ der Region
5. zusätzliche Bereitstellung der Hitzeinformationen auf Kommunikationskanälen der Gemeinden z.B. Rathaus Anzeigetafel

Meilensteine

1. Einsetzen der Fachgruppe
2. Fertigstellung des Konzepts
3. regionale Abstimmung/Zustimmung
4. Inbetriebnahme der „Live-Hitzekarte“ der Region

Leistungsindikator

Die Gemeinden erstellen ein Konzept für ein Netz von Temperatursensoren und einer Live-Hitzekarte der Region. In der Umsetzungsphase des Konzepts werden 20 Temperatursensoren an neuralgischen Brennpunkten installiert. Die Ergebnisse werden in einer Live-Hitzekarte der Region im Web der Bevölkerung bereitgestellt.

Maßnahme 9: Katastrophenschutzpläne aktualisieren

Aktuelle, umfassende Katastrophenschutzpläne spielen eine wichtige Rolle, damit im Anlassfall bestmöglich reagiert wird. Im Rahmen dieser Maßnahme werden die Katastrophenschutzpläne der Gemeinden aktualisiert, um Themen wie Trockenheit, erhöhte Sturm- oder Brandgefahr ergänzt und bei Bedarf regional abgestimmt.

+

Die Bevölkerung und spezielle Zielgruppen werden über relevante Aspekte informiert, speziell auch am Infotag (siehe Maßnahme 10).

Ziele

Die Gemeinden aktualisieren mit den entsprechenden Partnern ihre Katastrophenschutzpläne speziell auch unter dem Aspekt des Klimawandels. Relevante Punkte werden regional abgestimmt.

Ablauf

1. Aktualisierung Vorgehensweise Projektteam
2. Einsetzen einer Fachgruppe, bestehend aus VertreterInnen der Gemeinden, Land Vorarlberg, Sicherheitsorganisationen, ...: Formulieren der Arbeitsweise auf lokaler und regionaler Ebene
3. Bearbeitung lokaler Aspekte in den Gemeinden nach regionalen Standards
 - a. Wie laufen die einzelnen Ketten ab?
 - b. Wie arbeiten die verschiedenen Organisationen zusammen?
 - c. Welche neue (Klima-)Risiken kommen auf uns zu?
4. Bearbeitung regionaler Aspekte
5. Abstimmung mit relevanten Partnern
6. Aktualisierung der Katastrophenschutzpläne bedingt nach Klimawandelanpassung
7. Kenntnisaufnahme der aktualisierten Katastrophenschutzpläne in den Gemeinden

Meilensteine

1. Einsetzen Fachgruppe
2. Fertigstellung der regionalen Aspekte in den Katastrophenschutzplänen
3. Kenntnisaufnahme aktualisierte Katastrophenschutzpläne in den Gemeinden

Leistungsindikator

Katastrophenschutzpläne sollen zukünftig einen Abschnitt mit regionalen/lokalen klimawandelbedingten Risiken enthalten. Ebenso werden alle sechs Gemeinden ihre Katastrophenschutzpläne in Hinblick auf klimawandelbedingte Risiken adaptieren.

Maßnahme 10: Infotag Klimawandel/-anpassung/ Katastrophenschutz

Aktuelle, umfassende Katastrophenschutzpläne spielen besonders bei sich verändernden klimatischen Bedingungen eine wichtige Rolle, damit im Anlassfall bestmöglich reagiert wird. Im Rahmen dieser Maßnahme werden die Katastrophenschutzpläne der Gemeinden aktualisiert, um Themen wie Trockenheit, erhöhte Sturm- oder Brandgefahr ergänzt und bei Bedarf regional abgestimmt.

+

Der Infotag und die begleitende Kommunikation sind eine direkte Kommunikations- bzw. Bewusstseinsbildungsmaßnahme.

Ziele

Der Infotag soll besonders in Hinblick auf Klimawandelanpassung sensibilisieren und der Bevölkerung konkrete Handlungsmöglichkeiten im Ernstfall aufzeigen.

Ablauf

1. Sitzung regionales Organisationsteam im Oktober 2020
2. Einbettung in das landesweite Umweltwochen-Programm im März 2021
3. Versand Einladungen
4. Vor-Ort-Vorbereitung
5. Abwicklung
6. Nachbereitung

Meilensteine

1. Einsetzen regionales Organisationsteam

Leistungsindikator

Das Ziel der Maßnahme ist die Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung in der Region zum Thema Klimawandel/-anpassung und Katastrophenschutz.

Maßnahme 11: Klimafittes Bauen im privaten Bereich

Durch Maßnahmen zum klimafittes Bauen werden auch im privaten Bereich Energie und Ressourcen geschont. Durch gezielte Bereitstellung von Informationen für BauwerberInnen und Interessierte sind die Gemeinden wichtige Meinungs- und Vorbilder in Bauangelegenheiten. Diese Chancen werden zugunsten klimafittes Bauen verstärkt genutzt.

+

Neben den eigentlichen Informationsvorhaben bieten diese Themenbereiche attraktive Ansätze, um über geeignete Kommunikation (Medien, Termine) auf die Bedeutung von klimafittes Bauen aufmerksam zu machen.

Ziele

BauwerberInnen und Interessierte erhalten geeignete Informationen und Anreizsysteme für klimafittes Bauen.

Ablauf

1. In einem abgestimmten Prozess werden in einer Fachgruppe bestehende Informations- und Servicestrukturen z.B. von Nachhaltig:Bauen und des Kommunalgebäude-Ausweises gemeinsam mit den Trägerorganisationen Umweltverband, Energieinstitut und Spektrum um weitere Klimawandelaspekte erweitert z.B. Hitze- und Extremwetter-Schutz, optimale Bepflanzung, entsiegeln/versickern, Dach- und Wandbegrünung.
2. Darauf aufbauend werden für die Gemeinden leicht einsetzbare Ausschreibungskriterien für klimafittes Bauen überregional gestaltet.
3. Pilotprojekt Fassadenbegrünung in Wolfurt und Lauterach realisieren und Erfahrungen auf Region ausweiten
4. Gezielte Verfügbarmachung von geeigneten Informationen „Klimafittes Bauen“ für private BauwerberInnen und Interessierte mit Erkenntnissen aus dem öffentlichen Bau

Meilensteine

1. Start Ergänzung Nachhaltig:Bauen um weitere Klimawandelaspekte
2. Fertigstellung Aspekt Klimawandelanpassung im Servicepaket Nachhaltig:Bauen
3. Start Pilotprojekt Fassadenbegrünung
4. Fertigstellung Pilotprojekt Fassadenbegrünung
5. Verfügbarkeit von geeigneten Informationen für private BauwerberInnen und Interessierte

Leistungsindikator

Es wird die Umsetzung eines Pilotprojekts für Fassadenbegrünung verfolgt. Zusätzlich werden privaten BauwerberInnen Informationen zu klimafittes Bauen und Sanieren gezielt bereitgestellt.

9. Zeitliche und organisatorische Planung der Schwerpunktsetzung

Bei einem etwaigen Zuschlag durch den Klima- und Energiefonds ist davon auszugehen, dass die Umsetzung der Maßnahmen danach umgehend startet. Geplant ist auf jeden Fall, dass die Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung über den gesamten Projektzeitraum laufen.

Darstellung der nötigen Finanzierung unter Berücksichtigung von verfügbaren Förderungen- Angaben in EUR inkl. MwSt. (Status 4. Nov. 2019)

KLAR! Modellregion plan b					
Budget-Skizze					
16. Jan. 2020					
Budgetansatz nach Maßnahmen	EUR				
Maßnahme 1: 800 Bäume	3.000				
Maßnahme 2: Lebenszeit Bäume	5.000				
Maßnahme 3: Naturschutzgebiete	11.500				
Maßnahme 4: Kleingewässer	12.500				
Maßnahme 5: Trinkbrunnen-Netz	2.500				
Maßnahme 6: Klimafittes Bauen öffentlich	1.000				
Maßnahme 7: Bushaltestellen	10.000				
Maßnahme 8: So heiß ist es dort	10.000				
Maßnahme 9: Katastrophenschutz	3.000				
Maßnahme 10: Infotag	10.000				
Maßnahme 11: Klimafittes Bauen privat	1.500				
Maßnahme 0: Management	100.000				
Gesamtbudget	170.000				
	EUR	05-12/2020	01-12/2021	01-04/2022	Summe 2020 - 2022
Budgetansatz im Kalenderjahr		56.667	85.000	28.333	170.000
Förderung KLIEN (vorauss.)		38.333	57.500	19.167	115.000
Anteil Region (mind. 25% der Förderung KLIEN)		18.333	27.500	9.167	55.000
Bregenz (6/17)		6.471	9.706	3.235	19.412
Hard (3/17)		3.235	4.853	1.618	9.706
Kennelbach (1/17)		1.078	1.618	539	3.235
Lauterach (3/17)		3.235	4.853	1.618	9.706
Schwarzach (1/17)		1.078	1.618	539	3.235
Wolfurt (3/17)		3.235	4.853	1.618	9.706

10. Kommunikations- und Bewusstseinsbildung

Neben der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen sind besonders Information und Bewusstseinsbildung wichtige Instrumente für eine gute Anpassung. Dazu haben die sechs Gemeinden in den vergangenen Monaten verschiedene Aktivitäten und Impulse umgesetzt:

Klimawandel-Wanderausstellung auf Tour durch die Gemeinden

Eine auf Regionsebene entwickelte, einfach handhabbare Wanderausstellung wird von den beteiligten Gemeinden bei passenden Anlässen eingesetzt und betreut. Das Format soll die Bevölkerung in Hinblick auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Modellregion sensibilisieren und persönliche Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Ziel ist es, dort präsent zu sein, wo die Menschen sowieso sind und Aufmerksamkeit gewonnen werden kann. Die Wanderausstellung wurde dazu in den letzten Monaten bei vielen passenden Anlässen wie dem Rad-Ried-Tag, diversen KLAR! Veranstaltungen, Märkten und einer Kooperationsveranstaltung mit Betrieben eingesetzt. Auch zukünftig soll dieses Kommunikationsinstrument in den Gemeinden eingesetzt werden und gegenüber dem Thema sensibilisieren.

Konkret besteht die Ausstellung aus vier zeltförmigen Transparenten auf Holz-Stehern. Die Holzstehern sind aus unbehandeltem Fichtenholz aus der Region, die Inhalte sind umweltfreundlich auf Mesh-Stoff gedruckt. Inhaltliche Schwerpunkte sind neben der Darstellung des Status-Quo und deren negativen Folgen auch konkrete Möglichkeit der Anpassung.



Infoserie Gemeinde-Medien

Die Kampagne „Infoserie Gemeinde-Medien“ lief als begleitende Medienarbeit über den Zeitraum August bis Januar. In diesem Zeitraum wurden verschiedene relevante Schwerpunkte rund um das Thema Klimaschutz und Klimawandelanpassung aufgegriffen und für die Kommunikationskanäle der Gemeinden (Gemeindezeitungen, Webseiten, Soziale Medien, Gremien etc.) aufbereitet und verteilt. Besonders auch die regionsspezifischen Risiken des Klimawandels wie zunehmende Hitze und steigende Anzahl von

Extremwetterereignisse wurden als Inhalte gewählt. Ergänzend dazu wurde diese Maßnahme über eine allgemeine Medienaussendung regional gestützt.

Themen waren u.a. „Hilfe, heiß“ (Oktoberausgabe), „Hilfe, heftig“ (Novemberausgabe) wurde im Januar das Arbeitsprogramm 11+ vorgestellt.

Informationsveranstaltung/Dialogveranstaltung

Am 19. September fand im Wolffurter Vereinshaus die Regionalveranstaltung „Unsere Region im Klimawandel“ statt. Neben Informationen und Berichte zum aktuellen Status, standen auch mögliche Handlungsfelder und Maßnahmen zum regionalen Klimawandel-Anpassungskonzept zur Diskussion. Die Impulsvorträge des Klimaexperten Johann Feichter und Buchautors Christof Drexel verdeutlichten schon zu Beginn, dass wir parallel zum Klimaschutz auch Maßnahmen ergreifen müssen, um uns an das sich ändernde Klima anzupassen. Nachfolgend zeigten VertreterInnen aus verschiedenen Fachbereichen wie Politik (Bgm. Peter Halder, Kennelbach), Gesundheit (Dr. Michael Tonko, praktischer Arzt), Katastrophenschutz (Jürgen Ess, Landesfeuerwehrverband) Klimawandelanpassung (Markus Niedermair, Land Vorarlberg) und Jugend (Anna Klinger, Fridays For Future) im Rahmen einer Podiumsdiskussion konkrete Wege und Möglichkeiten dafür auf. Bei der anschließenden Arbeitsrunde tauschten sich die BesucherInnen mit den ReferentInnen aus und brachten eigene Ideen und Impulse ein, was sich für unser Klima tun lässt – auf privater Ebene genauso wie in Gemeinde und Region.

Die Veranstaltung wurde im Vorfeld von den Gemeinden über ihre Kanäle (Gemeindemedien, Webseiten) und auch in regionalen Medien wie Vorarlberger Nachrichten, VN-Heimat, Blättle und Gemeindeblatt beworben. Rund 100 Interessierte folgten der Einladung der Gemeinden. Die Rückmeldungen zur Veranstaltung waren durchwegs positiv.



KLAR! Internetauftritt

- auf allen Gemeindefwebseiten Berichte, aktuelle News
- Übersicht zur KLAR! Modellregion plan b auf der offiziellen KLAR! Homepage des Klima- und Energiefonds
- eigene KLAR! Webseite (derzeit im Aufbau)



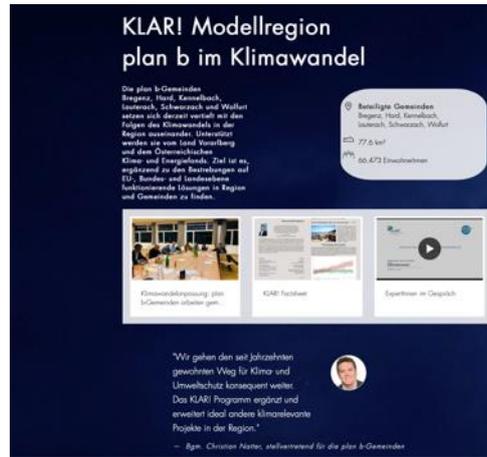
Bericht zum Status auf der Webseite der Marktgemeinde Wolfurt



Hinweis zum KLAR! Programm auf der plan b-Webseite



Hinweis zur Modellregion auf der offiziellen KLAR! Webseite



KLAR! Webseite der Modellregion plan b

Medienarbeit

Ergänzend zur bereits erwähnten Infoserie werden auch Berichte und Veranstaltungshinweise regelmäßig in den Gemeindezeitungen veröffentlicht. So wird die Bevölkerung in Hinblick auf die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Region regelmäßig sensibilisiert.



Info zum KLAR! Programm im Lauterach Fenster

Bewusstseinsbildung als wichtiger Faktor im Arbeitsprogramm

Viele der Maßnahmen sind für sich schon gezielt als „Botschafter“ der Klimawandelanpassung zu sehen – Beispiele Trinkbrunnen, Klimafitte Gebäude oder Bushaltestellen, gepflanzte Bäume oder Hitzekarte. Zusätzlich sind bei allen Maßnahmen als „plus“ gezielte Informations- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen vorgesehen. Besonders die praktische Erfahrbarkeit der einzelnen Maßnahmen stellt sicher, dass BürgerInnen sich mit dem Thema Klimawandel auseinandersetzen und die Maßnahmen gemeinsam tragen.

Einheitlicher Außenauftritt

Um eine hohe Identifizierbarkeit mit dem Thema sicherzustellen wurden bei Sitzungen, Präsentationen, Presseaussendungen, etc. auf ein einheitliches Design zurückgegriffen. Dabei wurden die Symbole des gängigen plan b-Logos (Fußgänger, Fahrrad, Bahn und Bus) durch neue Piktogramme ersetzt. Die vier Piktogramme stehen für überregionale Zusammenarbeit sowie die Schwerpunktthemen Gesundheit, Bewusstseinsbildung, Wasser, öffentliches Grün und Bauen.

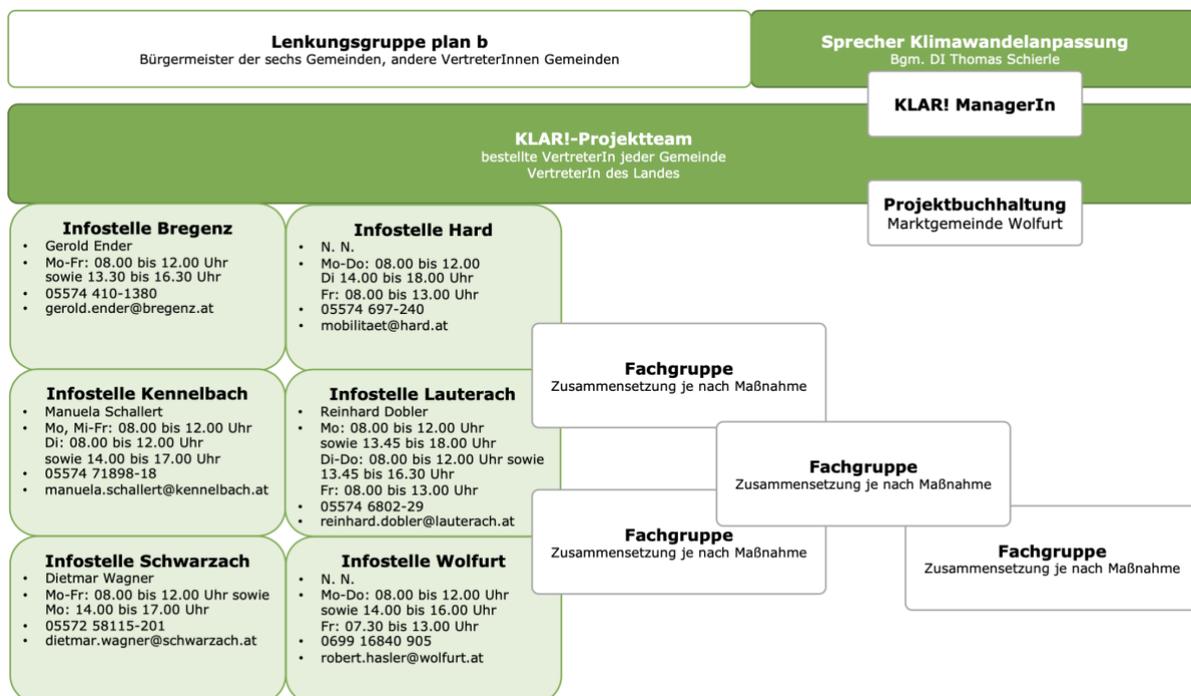
11. Managementstrukturen, Know-How

Das Projektteam bestehend aus VertreterInnen der Gemeinden und des Landes aus Phase 1 hat sich bewährt und wird auch in der Umsetzungsphase dem KLAR! Management unterstützend zur Seite stehen. Seitens der Vorarlberger Landesregierung gibt es ein klares Bekenntnis, die Aktivitäten der Klimawandel-Anpassungsmodellregion bestmöglich zu unterstützen. Durch die geplante Vertretung des Landes Vorarlbergs im Projektteam soll eine enge Abstimmung der Aktivitäten der Modellregion mit den entsprechenden Landesstellen sichergestellt werden (siehe Beilage: Land Vorarlberg Bestätigung Konsistenz plan b).

Die politische Steuerung erfolgt durch die bestehende Lenkungsgruppe der plan b-Region. Politischer Sprecher ist für dieses Thema Bgm. Thomas Schierle (Gemeinde Schwarzach).

Vorgesehene Arbeitsstruktur

In den teilnehmenden Gemeinden sind bereits konkrete Ansprech- und Informationsstellen benannt worden – so ist ein niederschwelliger Zugang für die BürgerInnen zum Thema möglich. Diese Personen sind in der Regel auch Mitglied des regionalen Projektteams, so ist ein funktionsfähiger Informations- und Arbeitsfluss sichergestellt.



12. KLAR!-ManagerIn

Die Region bereitet derzeit die Ausschreibung der Leistungen für ein KAM gemäß den Vorgaben des Klima- und Energiefonds (Anforderungsprofil, Tätigkeitsbereiche) vor. Konkrete InteressentInnen sind vorhanden, auch würde das Energieinstitut Vorarlberg ggf. diese Aufgabe übernehmen. Ein Start ist kurzfristig nach einer allfälligen Zusage vorgesehen. Die Gemeinden können bei der Bestellung auf langjährige Erfahrung in vergleichbaren Aufgabenstellungen zurückgreifen.

Spezifische Aufgaben:

- Klimawandelanpassungskonzept koordinieren, planen und aktiv die relevanten Umsetzungsschritte voranbringen
- Maßnahmen aus dem Konzept umsetzen
- Teilprojekte initiieren, koordinieren und umsetzen
- Planungs- und Evaluierungsworkshops organisieren
- Anpassungsoptionen erheben, bewerten und darstellen
- Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung und Verbreitung von Projektergebnissen durchführen: Recherche, regionale Informationsbedürfnisse erarbeiten, Transformation von Information in zielgruppenorientierte Botschaften
- Know-how in der Region vertiefen
- Mit Politik, Verwaltung und lokalen Stakeholdern zusammenarbeiten
- Geeignete Strukturen für regionale Klimawandel-Anpassung schaffen und festigen
- Austausch und Abstimmung mit der Serviceplattform
- An Schulungs- und Vernetzungstreffen teilnehmen
- Phase 2: Informationsstelle einrichten und betreuen
- Koordination Fachgruppen

Für die Region ist eine fixe Besetzung der Stelle zum aktuellen Zeitpunkt der Antragstellung nicht zielführend, da die tatsächliche Bestellung abhängig ist von der Zusage des Klima- und Energiefonds. Bei der derzeitigen Arbeitsmarktsituation sind entsprechende Fachleute mit dieser ungewissen Perspektive nicht verfügbar bzw. müssten die Gemeinden ein entsprechendes Ausfallrisiko samt den negativen Begleiterscheinungen übernehmen.

13. Trägerschaft

Die Gemeinden der Modellregion kooperieren in vielen Bereichen schon seit Jahren. Seit 2004 arbeiten die sechs Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach und Wolfurt im regionalen Mobilitätsmanagement plan b zusammen. Gemeinsam mit Unterstützung von Land, Bund und anderen Partnern trägt diese erfolgreiche, effiziente und unkonventionelle Kooperation seit über fünfzehn Jahren wirksam zum Schutz von Klima, Umwelt und Ressourcen bei und sorgt für mehr Lebens- und Standortqualität der BürgerInnen. Die bestehende und gut funktionierende Struktur wird auch während des KLAR!

Förderprogramms verfolgt. Es ist nicht vorgesehen, einen eigenen Rechtsträger zu gründen, die Gemeinden gehen eine Kooperationsvereinbarung mit dem Klimafonds ein. Die Gemeinde Schwarzach wird die Vertretung der Modellregion im Falle eines etwaigen Zuschlags übernehmen.

Die Kofinanzierung wird von den sechs Gemeinden nach gängigem Schlüssel getragen.

14. Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Das Arbeitsprogramm der KLAR! Modellregion plan b ist in direkter Arbeit in Beteiligung der sechs Gemeinden/des Landes und weiteren ExpertInnen entwickelt worden. Das hat neben der politischen Beschlussfassungen in den zuständigen Gremien zu einer großen Praxisnähe und breiten Verankerung geführt. Für die interne Evaluierung und Erfolgskontrolle sind das wesentliche Assets: Die Umsetzenden haben einen engen Bezug zum Thema und zu vorgesehenen Wirkungen/Erfolgen.

Jeder Maßnahme wurden in der gemeinsamen Arbeit neben der Arbeitsstruktur je Maßnahme auch konkrete leicht fassbare, direkte Leistungsindikatoren erarbeitet. Das ermöglicht sowohl dem KAM als auch anderen Beteiligten eine unkomplizierte, verständliche Statuskontrolle.

Das KAM-Management ist verantwortlich für die Koordination und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Klimawandel-Anpassungskonzept und hat die entsprechenden Management- und Dokumentationsaufgaben wahrzunehmen.

Die interne Evaluierung und Erfolgskontrolle erfolgt im Wesentlichen und laufend über

- das regionale Projektteam mit VertreterInnen aus allen Gemeinden und des Landes Vorarlberg,
- das KAM-Management,
- den politischen Sprecher Klimawandelanpassung Bgm. Thomas Schierle sowie
- bestehende Strukturen und Gremien der Gemeinden.

Zusätzlich besteht eine politisch-besetzte regionale Lenkungsgruppe, in deren Zuständigkeitsbereich auch das KLAR!-Projekt fällt.